© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Literatur.

Ludwig Ganglbauer, Die Käfer von Mitteleuropa. Die Käfer der österreichisch-ungarischen Monarchie, Deutschlands, der Schweiz, sowie des französischen und italienischen Alpengebiets. Erster Band. Familienreihe Caraboidea. Mit 55 Holzschnittfiguren im Text. Wien, Verlag von Carl Gerold's Sohn. 1892. — III und 557 Seiten. Gross Lexikon-Octav. — Preis: 20 M.

Dieses Werk, dessen erster Band soeben die Presse verlassen hat, wird von allen Coleopterologen mit grosser Befriedigung aufgenommen werden. Es entspricht nicht nur einem Bedürfnisse der zahlreichen Sammler und Freunde der mitteleuropäischen Käfer, sondern wird auch in wissenschaftlicher Beziehung als ein Merkstein in der Systematik dieser Insektenordnung zu betrachten sein. Ursprünglich war von dem Herrn Verfasser eine vierte Auflage von Redtenbacher's Fauna Austriaca ins Auge gefasst, von ihm aber schliesslich aufgegeben, weil das Faunengebiet viel zu klein ist, und ferner, weil der Stoff unter seinen Händen sich ganz neu gestaltete. Das Werk soll demgemäss die Käferfauna von ganz Mitteleuropa (Oesterreich-Ungarn, das österreichische Occupationsgebiet, Deutschland, die Schweiz, sowie die französischen und italienischen Alpen) berücksichtigen. In sechs Bänden, von je 30 bis 40 Bogen Umfang, werden alle Familien abgehandelt werden. Der vorliegende erste Band enthält die Familienreihe Caraboidea (Adephaga im weiteren Sinne), welche die Familien Cicindelidae, Carabidae, Paussidae, Haliplidae, Amphizoidae, Pelobiidae, Dytiscidae, Gyrinidae und Rhysodidae umfasst und von denen die Familien Paussidae und Amphizoidae in unserem Faunengebiete fehlen. — Die Auseinandersetzung und Begründung des Systems der Caraboidea ist eine umfassende. Mit Erfolg sind dabei auch die Verwandlungsstadien benutzt worden: ein grosser Fortschritt in der Systematik der Coleoptera. Die systematische Umgrenzung und Eintheilung der Familienreihe ist sehr subtil durchgeführt Alle nennenswerthen wissenschaftlichen Ergebnisse in der Systematik und Morphologie der Imagines und Larven von Burmeister bis auf Schiödte und Horn sind mit des Verfassers eigenen Befunden und Anschauungen zusammen hier zu einem Ganzen zur Darstellung gebracht. Die Verbindung der Paussiden mit den Adephagen, welche schon von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Burmeister auf Grund des Flügelgeäders vorgenommen, von späteren Autoren, auch von Horn, aber wieder gelöst war, hält Ganglbauer aufrecht, indem er sie noch durch den für die Adephagen charakteristischen Bau des Abdomens stützt.

Die Determination der Arten erscheint durch die eingehende und streng durchgeführte Aufstellung von Bestimmungstabellen sehr erleichtert. Auf die dichotomischen Bestimmungstabellen der Unterfamilien und Gruppen folgt im Anschluss an die genauere Charakterisirung der Gruppen die Bestimmungstabelle der Gattungen, darauf die umfangreiche weitere Kennzeichnung der Gattungen nebst Angaben über die Verwandlungsstadien, Charakterisirung der letzteren, Lebensweise, geographische Verbreitung u. s. w. Den Eingang zu der Aufzählung und Beschreibung aller Arten einer Gattung bildet eine Bestimmungstabelle sämmtlicher Arten derselben. Die allen Gattungen und Arten beigefügte Charakteristik ist sehr präcise und umfassend. Die Fundortsangaben sind namentlich bei localisirten Arten genau.

Zu Beginn jeder Familie erläutern sehr gute Holzschnittfiguren die Morphologie der Angehörigen der Familie.

Der zweite Band wird die Familienreihe Staphylinoidea (Necrophaga im weiteren Sinne), der dritte die Clavicornia und Lamellicornia, der vierte die Serricornia (im Sinne von Leconte und Horn) und Heteromera, der fünfte die Rhynchophora, der sechste die Phytophaga (im Sinne von Leconte und Horn) enthalten. Am Schlusse des sechsten Bandes wird noch eine vergleichende Morphologie der Coleopteren gegeben werden.

Es ist noch zu bemerken, dass der Herr Verfasser vollständig auf dem Boden des binären Nomenclaturgesetzes und des Prioritätsprincipes steht, indess gegen die von manchen Coleopterologen angewandten Geoffroy'schen Namen Stellung nimmt, da Geoffroy in seinem Werke „Histoire abregée etc. 1762" sich nicht an das von Linné aufgestellte und seither allgemein bindend anerkannte binäre Nomenclaturgesetz gehalten hat. Zu diesem einschneidenden Schritte können wir den Herrn Verfasser beglückwünschen.

H. J. Kolbe.

Handbuch für Sammler der europäischen Grossschmetterlinge von Dr. **M. Standfuss.** — Selbstverlag des Verfassers. Mark 4.

Mit einer gewissen vornehmen Missachtung schauen ältere, erfahrene Sammler und Forscher herab auf die zahlreichen Anleitungen zum Sammeln, welche in fast allen lepidopterischen Handbüchern enthalten und stets nur berechnet sind für Anfänger; die meisten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dieser Anleitungen sind gänzlich werthlos, selbst für Anfänger kaum lehrreich, nur wenige sind auf eigene Erfahrungen begründet, ein grosser Theil ist zusammengeschrieben aus älteren vorhandenen Arbeiten. Diese Anleitungen zum Sammeln sind so sehr in Misskredit gekommen, dass das Unternehmen, ein neues Handbuch zum Sammeln zu schreiben, fast als ein Wagestück erscheint. Dr. Standfuss hat es gewagt und er hat die schwierige Aufgabe, die er sich selbst gestellt, wahrhaft glänzend gelöst; sein Handbuch für Sammler erfüllt die weitgehendsten Ansprüche, welche irgend sowohl von Anfängern als auch von alten, erfahrenen Sammlern an ein solches Buch gestellt werden können. Für den Anfänger bietet es eine leichtfassliche, praktische Anleitung zum Auffinden von Schmetterlingseiern, Raupen, Puppen und Schmetterlingen, zum Tag- und Nachtfang der letzteren, zum Züchten der Raupen, zum Behandeln der Puppen, zur Einrichtung und Konservirung der Sammlung u. s. w. Der Anfänger wird aus dem Buch, welches die bewährtesten Sammelmethoden erschöpfend behandelt, sehr viel lernen; aber auch der erfahrenste, älteste Sammler wird in demselben ausserordentlich viel Neues finden, denn es sind in demselben die Erfahrungen aufgespeichert, welche zwei ausgezeichnete, wissenschaftlich und praktisch gleich durchgebildete Sammler, die Herren Standfuss und Sohn während eines Zeitraumes von weit über 50 Jahren gesammelt haben. — Ueber die Lebensweise einzelner Raupen ertheilt das Handbuch höchst interessante und für das Auffinden derselben wichtige Hinweise, von besonderem Interesse sind auch die Rathschläge, welche er für Paarung behufs der Zucht auch von Hybriden giebt. Ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, dass auch der älteste und erfahrenste Sammler fast auf jeder der 150 Seiten des Handbuches irgend etwas Neues und für ihn Interessantes finden wird. —

Das vortreffliche Buch (des Herrn Verfassers Adresse ist: Dr. M. Standfuss, Zürich-Hottingen) kann nicht genug empfohlen werden.

A. Streckfuss.

Die Schrift des Forstdirektors **Dorrer** in Stuttgart

„Die Nonne *(Liparis monacha)* **im oberschlesischen Fichtengebiet in den letzten fünfzig Jahren“** (Stuttgart, Julius Hoffmann, 1891, 47 Seiten in 8°, 70 Pf.),

deren Verfasser in forstlichen Kreisen hochangesehen ist, darf als eine Arbeit bezeichnet werden, welche der Bekämpfung des Nonnenspinners neue Bahnen bricht und daher nicht sowohl bei Forstbeamten und Waldbesitzern, als auch bei Entomologen wegen der klaren Darstellungsweise und der darin enthaltenen Vorschläge

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zur Vertilgung dieses in neuester Zeit wieder verheerend aufgetretenen Insekts eingehende Beachtung verdient. Nachdem der Verfasser an der Hand urkundlichen Materials, namentlich der noch vorhandenen forstamtlichen Berichte eine Geschichte des Nonnenfrasses in den Staatswaldungen des Reviers Weingarten, in den Jahren 1839/40, in den Körperschafts- und Privatwaldungen der Forstbezirke Ochsenhausen und Weingarten in den Jahren 1856/57, in den standesherrlichen Waldungen bei Königseggwald-Hosskirch in den Jahren 1889/90 und in Staatswaldungen des Reviers Weingarten in den Jahren 1890/91 gegeben, kommt er auf Grund der in den erwähnten Frassperioden gemachten Beobachtungen zu dem Ergebniss, dass das auffällige Verschwinden der im ersten Frassjahr in ungeheuren Massen aufgetretenen Nonnenraupe im Laufe des zweiten Frassjahrs nicht etwa durch ungünstige Witterungsverhältnisse im Frühjahr und Winter oder durch das ungewöhnliche Auftreten der Schlupfwespen, sondern durch ein Naturgesetz herbeigeführt werde, welches dahin geht, dass die Nonnenraupe, wenn ihre Zahl einmal allzu stark angewachsen ist, mit Nothwendigkeit durch sich selbst und an sich selbst zu Grunde gehen muss. Während im ersten Jahre nämlich noch eine normale Ernährung der Raupen von Anfang an möglich sei und dieselben sich gehörig entwickeln und wachsen und mit ihren erstarkten Fresswerkzeugen auch die alten Nadeln angreifen, so dass in kurzer Zeit ein Kahlfrass der Bestände eintrete, fänden im zweiten Jahre die in fünf- bis sechsfacher Zahl erscheinenden Raupen nicht die genügende Nahrung mehr und gehen, da ihnen der Trieb zum Wandern und Aufsuchen neuer Nahrung fehle, noch unausgewachsen in den Kronen der Bäume zusammengedrängt, an der sog. Wipfelkrankeit, anscheinend einer choleraartigen Seuche, die durch Bildung eines Spaltpilzes im Darmkanal entstehe, zu Grunde. — Man könne also das Vernichtungswerk getrost der Natur überlassen, die bessere Mittel habe als Besen, Lappenballen und Leimringe, die alle nicht in die Baumkronen hinaufreichten. — Immerhin sei aber der Kampf mit den bisherigen unvollkommenen Mitteln in die Zeit der Vorbereitung auf eine grösseren Schaden bringende Vermehrung des Insekts zu verlegen.

F. Ziegler.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bienenmass oder: Die Descendenzlehre ist ein falscher Schluss! Auszug aus einer Studie von **Otto Vonhof.** Bremen. Max Nössler. 1891. 43 Seiten in Octav. (75 Pfennig.)

Die Broschüre dürfte sowohl ihrer Tendenz halber als ihrer Form wegen wenig Verständniss finden; der Verfasser erklärt darin der Abstammungslehre, wie sie von Lamarck als Hypothese hingestellt und von Darwin theoretisch formulirt worden ist, den Krieg und postulirt an ihrer Statt eine „neue Theorie der lebendigen Materie", welche der alten Theorie der Urzeugung, der im Grunde auch kein der Abstammungslehre Bedürftiger sich zu entschlagen vermag, aber so ähnlich sieht, wie ein — Hühnerei dem andern. Die spezifische Materie „Biene" z. B. konnte sich nach Vonhof aus der unendlichen Zahl der vorhandenen Anfangszustände, mit deren Annahme auch die Descendenztheoretiker Halt machen, weil sie nicht weiter können, spontan bilden; der Ort, an welchem diese Bildung vor sich ging, war das „Bienenparadies"; für Vonhof ist die Funktion (Materienverhältniss) das Bildungsgesetz der Art; als ein Naturgesetz ist dieses unabänderlich und daher die Art constant, nicht veränderlich; die gesetzmässige Bildung ist die absolut vollkommene und ausserhalb dieses Zustandes eine Entwickelung unmöglich, die Descendenzhypothese ein falscher Schluss. Wenn ähnliche Existenzbedingungen ähnlichen Materienverhältnissen zur Entwickelung verhalfen oder sie zeugten, so entstehen die sogenannten Verwandtschaftsverhältnisse, welche nichts sind als zeitliche Qualifikationsmerkmale der gesetzmässigen Veränderlichkeit der Materie, von Darwin und dessen Gefolge aber fälschlich für Veränderungen im räumlichen Sinne gehalten werden, so dass deren Theorie unfassbare Jahrmilliarden zur Entwickelung der Organismen benöthigt. — Das ist nun sachlich alles ganz verständlich, jedoch in einer so ungewöhnlichen Art dargelegt, dass nur Recensenten die Broschüre nicht sogleich in die Ecke werfen. Ihr soll alsbald noch ein grösseres Werk Vonhof's folgen unter dem Titel: *Apis mellifica*, die hauptsächlichsten Erscheinungen im Leben der Honigbiene und deren gesetzmässiger Verlauf. Ein Beispiel zur Klassifizirung der Arten auf Grundlage des Mechanismus. (Bei M. Nössler, Bremen.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berliner Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Kolbe H. J., Streckfuss A., Ziegler F.

Artikel/Article: Literatur. 476-480